Nr. 428. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 13. September 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Cholera.

Berlin, 13. September. Der „Reichsanz." meldet: Wenngleich der Durchgang der Personenwagen von und bis Hamburg vom sanitätspolizeilichen Standpunkt keinen Bedenken begegnet, sofern die Wagen in vorgeschriebener Weise sorgfältig gereinigt und im Fall des Verdachts einer Infektion desinfizirt werden, so hat doch die Benutzung solcher Wagen unter den Anwohnern der von Hamburg ausgehenden großen Eisenbahnlinien, namentlich der Strecke Hamburg—Berlin, eine gewisse Beunruhigung erregt. Die Eisenbahnverwaltung hat geglaubt, diesem weitverbreiteten Gefühl soviel als möglich Rechnung tragen zu sollen, und Anordnungen getroffen, daß in die von Hamburg ausgehenden Züge für den Verkehr der Zwischenorte Personenwagen erst auf geeigneten Außenstationen eingestellt und soweit thunlich von besonderen dort zugehenden Schaffnern bedient werden. Im Uebrigen ist schon seit dem ersten Auftreten der Seuche in Hamburg auf eine Trennung der von dort abfahrenden Reisenden von dem übrigen Publikum nach Möglichkeit Bedacht genommen worden.

Sämmtlichen Berliner Inhabern von Bäckereien ist gestern Morgen folgendes Plakat von den Polizei-Revieren übergeben worden: „Warnung! Das Berühren der ausgelegten Backwaaren zum Zwecke der Auswahl ist nicht nur unappetitlich, sondern bei der gegenwärtigen Choleragefahr geeignet, die Gesundheit zu gefährden. Derartig berührte Waare wird dadurch für den Verkauf unverwerthbar. Berlin, 9. September 1892. Königliche Sanitäts-Kommission."

Auf Anordnung des Professor Koch ist in **Spandau**, wo in Folge von Einschleppung jetzt zwei Todesfälle an asiatischer Cholera vorgekommen sind, das Haus, in welchem der Schiffer Remmler und ein Kind desselben gestorben sind, am Montag von den übrigen Bewohnern geräumt worden. Die Leute wurden in einem Hause der städtischen Sparkasse, das gerade leer steht, untergebracht. Das verseuchte Haus wird vorläufig abgesperrt und gründlich desinfizirt. Die Bewohner haben darin auch ihre Habseligkeiten zurücklassen müssen; Betten und Kleidungsstücke der Schifferfamilie sind verbrannt worden. Die Wittwe des Remmler, zwei Kinder und eine Mitbewohnerin sind als choleraverdächtig in der Cholerabaracke untergebracht. Die Mutter und ein Kind sind bereits erkrankt. Alle übrigen Hausbewohner werden ärztlich beobachtet.

Hamburg, 12. September. Die letzte vom Medizinalinspektorat veröffentlichte Aufstellung hatte an bis zum 6. September 12 Uhr Mittags gemeldeten Erkrankungen 6798 ergeben und an bis dahin gemeldeten Todesfällen 2940. Nach der revidirten Statistik, welche wir an anderer Stelle im Einzelnen wiedergeben, sind dagegen bis 5. September inkl. 11,424 Personen an der Cholera erkrankt und 4900 gestorben. Danach waren also 2000 Todesfälle zu wenig verzeichnet.

Die Cholerakommission des Senats hat an die Dekane der medizinischen Fakultäten von Berlin, Leipzig und Halle, welche angefragt hatten, ob ärztliche Hülfskräfte erforderlich seien, telegraphirt, sie danke für die Uebersendung von Aerzten; Bedarf sei nicht mehr vorhanden. — Auf Anordnung der Kaiserin haben Schwestern vom Rothen Kreuz aus Berlin die Pflege von Cholerakranken übernommen. — Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft erklärt, die nichtamtlich telegraphirten oder aus amerikanischen Zeitungen übernommenen Newyorker Nachrichten seien unzuverlässig und beruhten nur auf Hörensagen, weil jeder Verkehr mit den in Quarantäne liegenden Dampfern abgeschnitten sei. — Die beiden Stadttheater eröffnen ihre Häuser wieder am 15. September. — Der bekannte Schriftsteller Weth, welcher die Orientreise auf der „Augusta Viktoria" mitgemacht, ist an der Cholera verstorben.

Bremen, 12. September. (W. T. B.) Der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Kaiser Wilhelm II.", welcher am 10. d. M. in Newyork eingetroffen war, hat heute früh seine sämmtlichen Passagiere nach erfolgter ärztlicher Beobachtung gelandet.

Dresden, 12. September. (W. T. B.) Das Ministerium hat den Beschluß des Rathes der Stadt Leipzig, die diesjährige Michaelis-Messe ganz ausfallen zu lassen, genehmigt.

Wien, 12. September. (W. T. B.) Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter von angeblich in Feldkirch vorgekommenen sechs Choleratodesfällen wird von der „Polit. Korr." festgestellt, daß bis heute in ganz Oesterreich kein Fall von asiatischer Cholera, und speziell in Feldkirch nicht einmal eine choleraähnliche Erkrankung vorgekommen sei.

In Bezug auf die kürzliche Beschwerde mehrerer Budapester Blätter über die lässige Handhabung des wegen der Choleragefahr erlassenen Einfuhr- und Durchfuhr-Verbotes an der österreichischen Grenze erfährt die „Politische Korrespondenz" auf Grund authentischer Informationen, daß die von dem ungarischen Ministerium inzwischen amtlich mitgetheilten bezüglichen Sendungen sämmtlich die österreichische Reichsgrenze vor dem Inkrafttreten des erwähnten Einfuhr- und Durchfuhr-Verbotes passirt hätten. Es liege nicht der geringste Anhaltspunkt vor, um die strikte Handhabung des Verbotes seitens der österreichischen Organe in Zweifel zu ziehen.

Wien, 12. September. (W. T. B.) Das Reichskriegsministerium verfügte behufs Verhinderung der Einschleppung der Cholera, daß jede Einstellung der in Rußland und Deutschland sich aufhaltenden Personen des Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine zur aktiven Dienstleistung oder militärischen Ausbildung bis auf Weiteres unterbleiben solle.

Pest, 12. September. (W. T. B.). Das an der Börse verbreitete Gerücht, daß hier ein Fall von asiatischer Cholera vorgekommen sei, wird von maßgebender Seite für unbegründet erklärt. Der Meldung eines Blattes zufolge ist ein beschäftigungsloser Arbeiter unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankt. Derselbe wurde ins Hospital gebracht, wo die bakteriologische Untersuchung stattfindet.

Haag, 12. September. (W. T. B.) Die Einfuhr und Durchfuhr von unverarbeiteter Wolle, Fellen, Pelzwerk, Lebensmitteln, Getreide, Kaffee, Tabak, Zigarren, Papier und Tauwerk aus Hamburg und Altona ist von heute ab verboten worden.

Antwerpen, 12. September. (W. T. B.) Die Hafen-Sanitätskommission ist auf ihren Beschluß vom 25. v. M. zurückgekommen und hat für die Herkünfte aus Bremen und Lübeck statt der am 2. d. M. festgesetzten 24stündigen Quarantäne eine siebentägige Quarantäne angeordnet.

Petersburg, 12. September. (W. T. B.) Nach amtlicher Mittheilung ist die Choleraepidemie auch im Kaukasus in beträchtlicher Abnahme begriffen. Dieselbe herrscht in heftiger Form fast nur noch in den Gouvernements Samara, wo am 10. September 566 Erkrankungen und 273 Todesfälle vorkamen, Saratow, wo am 10. d. M. 600 Personen erkrankten und 246 starben, und Tambow, wo am 11. d. M. 194 Erkrankungen und 99 Todesfälle festgestellt wurden. In Anbetracht der bedeutenden Abnahme der Cholera in einigen Gouvernements werden aus diesen keine täglichen Choleraberichte mehr veröffentlicht werden, sondern nur noch wöchentliche Berichte erscheinen.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Der Reichskanzler hat von der Bestimmung der Reichsverfassung, daß „der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben" auch „Maßregeln der Medizinal- und Veterinär-Polizei" unterliegen, bereits jetzt Gebrauch gemacht, bevor ein Reichs-Seuchengesetz ergangen ist. Amtlich wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

„Behufs einer wirksamen seuchenpolizeilichen Kontrolle der Unter- und Oberelbe und der mit ihr in Verbindung stehenden Fluß- und Kanalwege habe ich auf Grund des Artikels 4 der Reichsverfassung in der Person des königlich preußischen Ober-Regierungs-Raths Freiherrn von Richthofen einen „Reichs-Kommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe" berufen. Dem Reichs-Kommissar ist das erforderliche ärztliche Personal zur Verfügung gestellt. Er ist angewiesen, unverweilt mit den Behörden derjenigen Bezirke, welche durch seine Amtsthätigkeit berührt werden, in Verbindung zu treten. Ueber die Einrichtung des Dienstes und über die Vertheilung des zur sachverständigen Beaufsichtigung der Gesundheitsverhältnisse auf den vorbezeichneten Schifffahrtsstraßen berufenen ärztlichen Personals wird der Reichs-Kommissar das Erforderliche bekannt machen. Die Geschäftsräume desselben befinden sich im Reichsamt des Innern, Wilhelmstraße 74.

Der Reichskanzler.
Graf von Caprivi."

Freiherr von Richthofen war bisher Ober-Regierungs-Rath bei der Regierung in Potsdam und Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten. Auch ohne die weitgehenden Vollmachten, welche nach unserer Ansicht ein Reichs-Seuchengesetz der Reichsregierung und ihren Kommissaren wird beilegen müssen, dürfte der jetzt ernannte Reichs-Kommissar ein erhebliches Feld der Wirksamkeit finden. An der Unterelbe, für deren Gebiet er ernannt ist, kommen Preußen, Mecklenburg und Hamburg in Betracht. Die Unterstützung Preußens ist dem Reichskommissar von selbst gewiß; es darf erwartet werden, daß die beiden anderen Staaten des unteren Elbufers ebenso bereitwillig darauf eingehen werden, Einheitlichkeit und Wirksamkeit der erforderlichen Maßregeln zu sichern. Andernfalls könnten auch, da die Maßnahmen und Unterlassungen betreffs der Choleragefahr über die einzelstaatlichen Grenzen hinaus wirken, „Streitigkeiten zwischen verschiedenen Bundesstaaten" entstehen, wie sie nach Artikel 76 der Reichsverfassung „auf Anrufen des einen Theils von dem Bundesrathe erledigt werden." Diese Bestimmung der Verfassung könnte nöthigenfalls in einigen Beziehungen zur thatsächlichen Ausfüllung der Lücken helfen, die vermöge des Fehlens eines Seuchengesetzes in den Befugnissen der Reichsverwaltung sind. Aber der Reichskommissar wird auch auf Grund des allgemeinen verfassungsmäßigen Rechts des Reiches zur „Beaufsichtigung" der Maßregeln der Medizinalpolizei vielfach wirksam eingreifen können. Die von uns neulich als Analogie erwähnte Einrichtung des Reichskommissars für das Auswanderungswesen besteht ebenfalls, ohne daß ein Gesetz über die Auswanderung bisher ergangen ist.

— Das „Armee-Verordnungsblatt" bringt folgende kaiserliche Erlasse:

Manöver des 14. Armeekorps.

Ich finde Mich im Verfolg Meiner Ordre vom 5. September 1892 bewogen, zu bestimmen, daß die diesjährigen großen Manöver vor Mir beim 14. Armeekorps und diejenigen dieses Armeekorps gegen das 13. (königlich würtembergische) Armeekorps gleichfalls in Fortfall kommen. Die Herbstübungen des 14. Armeekorps schließen mit den Divisionsmanövern ab. Die Formirung einer Reserve-Brigade bei diesem Armeekorps hat zu unterbleiben. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche zu veranlassen. An das Generalkommando 14. Armeekorps habe Ich verfügt.

Potsdam, den 8. September 1892.
Wilhelm. v. Kaltenborn.

* * *

Fortfall der letzten Berufsübung für die Offiziere des Ingenieur- und Pionierkorps.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die letzte Berufsprüfung für die Offiziere des Ingenieur- und Pionierkorps in Fortfall kommt. Die Vorschrift für die Ablegung dieser Prüfung vom 29. Oktober 1885 wird hierdurch außer Kraft gesetzt. Das Kriegsministerium hat das Erforderliche zu veranlassen.

Potsdam, den 19. August 1892.
Wilhelm. v. Kaltenborn.

* * *

Strafbefugniß derjenigen Divisions-Adjutanten, welche mit der Befehlsertheilung über die Divisions-Telegraphen-Abtheilungen beauftragt werden.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag will Ich hiermit denjenigen Divisions-Adjutanten, welche mit der Befehlsertheilung über die Divisions-Telegraphen-Abtheilungen beauftragt werden, die Disziplinarstrafgewalt eines detachirten Stabsoffiziers über die Mannschaften der Abtheilungen verleihen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Potsdam, den 19. August 1892.
Wilhelm. v. Kaltenborn.

* * *

Verabreichung von Brod gegen Bezahlung an die Offiziere in den Invalidenhäusern.

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich unter Abänderung des § 60 des Reglements über die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden, daß in der Garnison an sämmtliche in etatsmäßigen und in Pfleglingsstellen der Invalidenhäuser befindlichen Offiziere, deren Gehalt oder Pension das Gehalt eines Kompagniechefs der Invalidenhäuser nicht übersteigt, die Brodportion des Soldaten, falls sie es wünschen und eine Naturalverabreichung aus Magazinen oder durch Lieferanten stattfindet, gegen Zahlung von fünfundzwanzig Pfennig für das Brod von drei Kilogramm verabreicht werden darf.

Potsdam, den 19. August 1892.
Wilhelm. v. Kaltenborn.

* * *

Anderweite Benennung des Dragoner-Regiments von Wedell (pommersches) Nr. 11.

Ich bestimme, daß das Dragoner-Regiment von Wedell (pommersches) Nr. 11 fortan die Bezeichnung Dragoner-Regiment von Wedell (pommersches) Nr. 11 zu führen hat. Das Kriegsministerium hat diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen.

Potsdam, den 1. September 1892.
Wilhelm.

— Die „Magdeb. Ztg." schreibt: Offiziöse Andeutungen bestätigen unsere Mittheilung bezüglich günstiger Aussichten der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Wie wir hören, hat es sich nach dem Abschluß der hiesigen Vorverhandlungen im Wesentlichen um eine Verständigung über einzelne, wie es heißt, untergeordnetere Punkte gehandelt, wobei man ziemlich rasch zu einem Einverständniß gelangt wäre. Bei dieser Gelegenheit soll von hier aus noch einmal auf diejenige Grenze des deutschen Entgegenkommens hingewiesen worden sein, über welche hinaus hier keine Zugeständnisse gemacht werden könnten. Man nimmt hier an, daß auch Rußland den Umfang der in den Vorbesprechungen festgestellten Abmachungen nicht überschreiten werde.

— Aus der letzten Reichstagssession ist bekanntlich eine ziemlich umfangreiche Gruppe zum Theil recht belangreicher Vorlagen unerledigt geblieben. Wie weit eine erneute Einbringung dieser Vorlagen erfolgen soll, wird davon abhängen, ob die viel erwähnte Militärvorlage eingebracht wird. Sollte dies der Fall sein, so würde man, außer dem Etat, das Material für den Reichstag so viel wie möglich beschränken. Mit ziemlicher Sicherheit kann aber schon jetzt gemeldet werden, daß das Trunksuchtsgesetz nicht zu den Vorlagen gehören, welche so bald wieder an den Reichstag kommen werden. Für die nächste Tagung wird man sicherlich darauf verzichten. — Vielfach ist davon die Rede gewesen, daß auch die Militär-Strafprozeßordnung endlich an den Reichstag kommen soll. Wir hören mit ziemlicher Bestimmtheit, daß man an zustehender Stelle dieser Angelegenheit in neuester Zeit wieder näher getreten ist. Einstweilen befinden sich Bericht und Vorschläge, welche von der letzten Immediatkommission erstattet worden sind, noch im Kabinet des Kaisers, und es ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, ob die weiteren gesetzgeberischen Vorarbeiten von dem Reichskanzler oder von dem Kriegsminister geleitet werden und wer die Vertretung der Vorlage im Bundesrath und Reichstag zu übernehmen haben wird.

— Der ursprünglich in Aussicht genommene Zeitpunkt für Veröffentlichung der Bestimmungen über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe ist noch etwas hinausgeschoben worden, nachdem die bisherigen Bestimmungen für den Handel 2c. so große Schwierigkeiten machen, daß man seitens der Behörden ernsthaft eine gründliche Abstellung der hervorgetretenen Mißstände plant. Thatsächlich zählen die Petitionen aus dem Handelsstande um Aufhebung der jetzigen Bestimmungen, welche der Regierung und dem Reichstag zugegangen sind, nach Tausenden.

** Das „Memorial Diplomatique" bringt die Meldung von einer angeblichen geheimen Mission des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls in Tunis nach Tripolis, woselbst eine österreichische Fregatte stationirt werden soll, um die Korrespondenz des Generalkonsuls zu vermitteln. Demgegenüber wird uns aus Wien berichtet, daß dort von einer solchen Mission absolut nichts bekannt sei.

Rudolstadt, 11. September. Das Fieber hat bei der Fürstin nachgelassen, doch ist noch große Schwäche vorhanden. Die bedenklichen Erscheinungen haben sich nicht erneuert.

Karlsruhe, 11. September. Der Vorstand der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt Baden beantragt beim Ausschuß die Bewilligung von Darlehen an Gemeinden und Gesellschaften zum Bau von Arbeiterwohnungen gegen den niedrigsten Zinsfuß und bei gänzlicher Amortisation innerhalb 50 Jahren.

Oesterreich-Ungarn.

** Wie uns aus Pest berichtet wird, wird demnächst eine Zusammenkunft der Finanzminister Wekerle und Steinbach und zwar in Wien stattfinden. Daß bei diesem Anlasse auch Besprechungen betr. die staatsfinanziellen Operationen und zwar nicht blos zwischen den beiden Finanzministern, sondern auch zwischen diesen und den Vertretern der Finanzmächte stattfinden werden, gilt als selbstverständlich. Auch dürfte die Reise des Herrn von Wekerle nach Wien in erster Linie mit den bevorstehenden gemeinsamen Ministerberathungen zusammenhängen, welche wegen endgültiger Feststellung des Reichsbudgets dem Zusammentritte der Delegationen vorangehen müssen.

Tetschen, 12. September. Die Personenschifffahrt auf der böhmischen und sächsischen Strecke der Elbe wurde heute eröffnet, jedoch vorläufig mit Unterbrechung in Schmilka und Herrnskretschen, so daß kein direkter Grenzverkehr besteht. Beide Strecken werden getheilt befahren. Erst wenn Sachsen entsprechende Maßregeln trifft, wird der volle Verkehr zugelassen werden.

Cudowa, 12. September. Der Komponist Karl Faust ist heute hierselbst gestorben. (Karl Faust, am 18. Februar 1825 in Neisse geboren, ein beliebter Tanzkomponist, war von 1853 bis 1865 Musikmeister in der preußischen Armee, später leitete er eine Privatkapelle.)

Lemberg, 12. September. Polnische Blätter melden zahlreiche Verhaftungen in Warschau, welche wegen der angeblich bevorstehenden Ankunft des Zaren erfolgten.

Schweiz.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich weilt seit 31. August in der Schweiz, wo sie in strengstem Inkognito, so daß nicht einmal die offiziellen Vertreter der österreichischen Monarchie davon Kenntniß erhielten, als „Gräfin Tolna" zunächst in Zürich einen kurzen Aufenthalt nahm. Noch existirt in dieser Stadt am rechten Ufer in allerdings ganz neuer Umgebung das unansehnliche Gartenhäuschen, welches die Kaiserin vor nun bald zwanzig Jahren mehrere Wochen lang bewohnte, als sie ihre Schwester, die damals in Behandlung des berühmten Augenarztes Professors Horner stand, mit liebevoller Pflege begleitete. Von Zürich fuhr die Kaiserin direkt nach Rigi-Kaltbad, um hier in dem ganz unscheinbaren, sonst nur von den bescheidensten Touristen benützten „Hotel Bellevue", knapp am Bahnhofe, Quartier zu nehmen. Da eine Dame, die mit 16 Personen Gefolge reist, denn doch nicht unbemerkt bleiben kann, so verbreitete sich bald das Gerücht, es sei Prinzessin Mathilde, die sich unter diesem Inkognito berge. Daraufhin pilgerten viele Franzosen, die sich in Kaltbad aufhalten, nach dem kleinen Gasthofe „Bellevue", um alsbald ihres Irrthums inne zu werden. Am 4. d. schneite es, und dieses Unwetter, das noch am Tage darauf anhielt, scheint die Kaiserin, welche demselben anfangs muthig trotzte, denn doch abgeschreckt zu haben, so daß die Rückkehr nach Luzern angetreten wurde. Das weitere Reiseprogramm der Kaiserin ist nicht bekannt, doch scheint ein Ausflug ins Berner Oberland geplant gewesen zu sein.

Belgien.

** Die Verfolgung der belgischen Arbeiter, welche in den Kohlengruben des Departements Pas des Calais thätig waren bezw. noch thätig sind, soll nach den neuesten, nicht ganz tendenzfreien Darstellungen von zunächstinteressirter Seite keinerlei politischen Charakter haben, sondern lediglich durch taktische Beweggründe wirthschaftlicher und sozialer Natur bedingt sein, sofern es gilt, die Grubenbesitzer mürbe zu machen und unter das Joch der sozialrevolutionären Arbeiterausschüsse zu beugen. Ganz abgesehen indessen davon, daß der Effekt derselbe bleibt, indem auf diese wie auf jene Act die belgischen Arbeiter von ihren französischen „Brüdern und Genossen" zur unliebsamen Rolle des Prügeljungen verurtheilt werden, entspricht das Bestreben, die Politik aus dem Vorgehen der französischen Arbeiter gegen ihre belgischen Kameraden auszumerzen, nicht den Thatsachen. Das Richtigste dürfte sein, daß beide Momente, das politische und das wirthschaftlich-soziale, ad hoc zusammenwirken. An dem Haß der Arbeiter gegen die Arbeitgeber ist sicher nicht zu zweifeln. Derselbe bildet ein Inventarstück jedes „zielbewußten, sozialistisch geschulten Proletariers", nicht nur in Frankreich; wenn aber die Urheber der Hetze gegen die belgischen Arbeiter sich die Miene geben, als nähmen sie berechtigte materielle Interessen der französischen Arbeiter wahr, sofern die Belgier Lohndrücker und auch sonst illoyale Konkurrenten seien, so stehen dieser Behauptung die formellsten Aussagen der Arbeitgeber, wie auch des von ihnen beschäftigten belgischen Personals, sowie unparteiischer Berichterstatter entgegen, welche in letzter Zeit den Schauplatz der Hetzvorgänge bereist haben und in Zuschriften an die Presse konstatiren, daß die belgischen Arbeiter nicht nur ebenso gut, sondern häufig noch besser als ihre französischen Genossen gelöhnt werden, aus dem einfachen Grunde, weil sie im Allgemeinen zuverlässiger, regelmäßiger und ausdauernder in ihren Arbeits- und überhaupt in ihren Lebensgewohnheiten sind. Die aus den Lohn- und Arbeitsverhältnissen hergenommenen Anklagen der französischen Arbeiter gegen den belgischen Mitbewerb sind also jedenfalls nur vorgeschützt, um die nackte Terrorisirungswuth, die das in Wahrheit treibende Motiv der sozialrevolutionären Propaganda in den französischen Kohlenrevieren bildet, zu verschleiern. Daß noch andere Gesichtspunkte und zwar politischer Art, mitwirken, wird in Belgien, wo man seit einiger Zeit, und besonders seit dem brüsken Auftreten Frankreichs in der Kongofrage, ungemein empfindlich gegen die „Liebenswürdigkeiten" der großen Nachbarrepublik geworden ist, ganz offen herausgesagt. Auch Belgien soll bei Kleinem „mürbe gemacht" werden, damit wenn der „große Moment" der französischen Revindikationen gekommen sein wird, er jenseits der nordöstlichen Eckgrenze ein möglichst „kleines" bezw. kleinmüthiges, entmanntes Geschlecht vorfinde. Den Belgiern aber scheinen noch in letzter Stunde die Augen auf- wo nicht überzugehen. Das Erwachen aus ihrer traditionellen Verzückung beim Hinschauen auf ihr französisches Idol ist eine Thatsache, die nicht ohne weitere Folge bleiben dürfte.

Frankreich.

Paris, 10. September. Die ungünstigen Urtheile über Dahomeh mehren sich. So schreibt der „Eclair": „Eine Depesche aus Dahomeh ist eingetroffen, aber sie meldet uns nichts Bemerkenswerthes. Die entscheidenden Bewegungen sollen erst in einigen Tagen beginnen. Heben wir immerhin folgende interessante Einzelheit hervor: „Die in Kesunu vereinigte Kolonne wird am 7. September ihre Kavallerie in Fanvié erhalten und sich gegen den Feind in Bewegung setzen." Der 7. September — das war gestern; wir hatten folglich recht, als wir vor vier Tagen die Ansicht aussprachen, die Expeditions-Kolonne könne noch nicht vollzählig sein, — nachdem man 5 Monate verwendet hat, um sie zu bilden. Wie das alles betrieben wird! Welcher Mangel an Voraussicht! Welche Verwirrung! Welche Langsamkeit!" Das Expeditionskorps sei, gleichviel wen nun die Schuld treffe, weder vollständig, noch rechtzeitig gebildet. Man behaupte zwar, der Oberst Dodds habe noch Zeit vor sich, die Regenzeit beginne nicht vor dem 20. September, aber andere behaupteten, sie beginne in Dahomeh bereits Ende August. Aber selbst wenn es richtig sei, daß die Regenzeit erst Ende September beginne, so werde doch kaum mehr Zeit übrig bleiben, das Unternehmen durchzuführen, selbst wenn man nicht auf unvorhergesehene Hindernisse stoße, was nicht unmöglich sei. „Wenn dieser Fall nun einträte", ruft das Blatt: „wenn unsere Soldaten mitten in den Sümpfen sich befänden im Augenblick, wo die heftigen Herbstgewitter ausbrechen? Und wenn man sich zurückziehen oder auch nur Gewaltmärsche durch ein überschwemmtes Land unternehmen müßte? Eine Regierung, die eine schwierige Expedition vorzubereiten hat und sie wissentlich unter den ungünstigsten Bedingungen vorbereitet, ist wahrlich eine merkwürdige Regierung." Es scheint in der That, daß der Wechsel im Marine-Ministerium zwar viele Leute befriedigt hat, die an dem neuen Minister Burdeau, dem „Besieger Drumonts", Freude haben, aber der alte Schlendrian ist geblieben. In den Bureaus des Marine-Ministeriums wird man sich übrigens ins Fäustchen lachen, da man sie allein für denselben verantwortlich machte. Nun ist Oberst Dodds zwar alleiniger Machthaber, und es geht doch nicht. Ein anderes Blatt spottet über den wunderlichen „Salat" des Expeditionskorps, tadelt die Rückkehr Dodds nach Kotonu, angeblich weil verrätherische Führer die Kolonne irregeführt hätten, und auch, daß man eine so wichtige Unternehmung, die viel schwieriger sei, als dereinst die gegen die Khrumirs, einem einfachen Obersten anvertraute. Wenn der erkranke, bleiben nur noch ein Oberstlieutenant und Major übrig. Uebrigens werde es dem König Behanzin gar nicht einfallen, die Kolonne in Abomeh zu erwarten, falls diese überhaupt bis dahin gelangen werde, er werde sich mit seinen Truppen vielmehr nach Norden zurückziehen. Und doch komme es darauf an, vor allem seiner habhaft zu werden. Uebrigens bestätigt die vom Obersten Dodds am 7. September abgeschickte Depesche, wonach er eine „bedeutende Sendung von Lebensmitteln und Proviant" durch den Dampfer „Ville-de-Ceara" erst soeben erhalten habe, vollauf die Richtigkeit obiger Kritiken. Also erst jetzt eingetroffen, wo die kriegerische Unternehmung schon fast vollendet sein sollte —? Dafür freilich ist der arme Dodds nicht verantwortlich zu machen.

Die den Franzosen für die Dahomeh-Expedition an Ort und Stelle zur Verfügung stehende Flottille zählt nunmehr neun Schiffe unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Marquer, mit einem Tonnengehalt von 4000, mit etwa 50 Geschützen und 500 Köpfen Bemannung. Flaggenschiff: Kreuzer „Talisman". Der Afrikareisende Hauptmann Binger ist aus Guinea nach Frankreich zurückgekehrt; die Abgrenzungsarbeiten, welche er mit englischen Bevollmächtigten gemeinsam führen sollte, sind, wie schon gemeldet, abgebrochen worden, da die Engländes ihre Fortsetzung verweigerten.

Bei dem Gefechte, das am 17. v. Mts. in Tonkin stattfand, sind außer dem Hauptmann Watrin noch zwei Offiziere, die Lieutenants Ginalhac und Pol Billoir gefallen. Der Konflikt zwischen dem Truppenoberkommando und der Presse von Hanoi war bei Abgang der letzten Post aus Tonkin noch in der Schwebe. General Reste hat sich mit dem fulminanten Tagesbefehl bezüglich der Zeitungsangriffe nicht begnügt, sondern auch den Chefredakteur der ihm feindlichen „Independance tonkinoise", Le Vasseur, als Reserveoffizier vor ein militärisches Untersuchungsgericht gezogen. Zu den Lieblingsplänen des — mittlerweise wieder in Tonkin eingetroffen — Generalgouverneurs de Lanessan soll der Bau einer grandiosen Eisenbahnlinie von etwa 1800 Kilometer Länge gehören, die die Hauptstadt Tonkins mit jener Kochinchinas verbinden, mithin größtentheils durch anamitisches Gebiet laufen würde. Anam sollte die Arbeitskräfte stellen, das übrige von der Protektoratsregierung, jedoch unter Finanzgarantie Frankreichs und Anams besorgt werden. Die Anamiten scheinen indeß keine Lust zu haben, auf die Intentionen de Lanessans einzugehen.

Beim 3. Armeekorps (Normandie) fällt wenigstens die große Schlußparade der Manöver aus Rücksichten der Hygiene hinweg. Die Reserve-Regimenter der Kavallerie, welche in der diesjährigen Manöverzeit aufmarschiren, sind entweder vollständig mit Pferden der aktiven Truppe beritten gemacht, so beim 12. und 9. Armeekorps, oder theils mit Truppenpferden, theils mit gemietheten Pferden. Die Miethe, welche an Stelle der Requisition trat, hat, wie es scheint, klägliche Resultate ergeben; am schlechtesten war das Ergebniß bei den Bespannungen, die durch Submission gewonnen wurden. An militärisch brauchbaren Zugpferden mangelt es eben in Frankreich überhaupt.

Paris, 12. September. Baron Mohrenheim hat in einer Unterredung mit dem Redakteur des „National" zugegeben, daß er geglaubt habe, Clemenceau segle im englischen Fahrwasser. Er wird wegen dieses Irrthums Clemenceau auf den Brief antworten, den dieser gestern an ihn gerichtet. Befragt, ob er die übrigen für die französische Presse und Beamten beleidigenden Aeußerungen gethan, die ihm der bekannte Marquis de Mores in den Mund gelegt, erwiderte er ausweichend, ein Botschafter könne nicht mit der Presse polemisiren, und wer schweige, gestehe damit noch nicht ein.

Italien.

Genua, 12. September. (W. T. B.) Der König besichtigte heute Vormittag in Begleitung der Prinzen, der Minister und des Hofstaates die hier vor Anker liegenden Geschwader und begab sich zu dem Ende an Bord jedes einzelnen Admiralschiffes, wo er an den Landungsbrücken von den Admiralen resp. Kommandanten empfangen wurde. Sämmtliche Schiffe hatten geflaggt und begrüßten die königliche Schaluppe mit Kanonensalven und Hurrahrufen. Auf der deutschen Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" verweilte der König länger als eine halbe Stunde. Alsdann wohnte der König den Uebungen der Schiffsbemannungen bei, ließ dieselben defiliren und beglückwünschte die Admirale resp. Kommandanten zu der vorzüglichen Haltung und Ausbildung der Mannschaften. Die zahlreich herbeigeströmte Volksmenge brachte dem König lebhafte Ovationen dar.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. September. Mit dem Bau jenes Wikingerschiffes, das eine getreue in natürlicher Größe herzustellende Nachbildung des bei Gokstad gefundenen Fahrzeuges aus der Wikingerzeit bilden und von hier aus über den Ozean zur Weltausstellung nach Chicago segeln soll, ist jetzt der Schiffbauer Christensen in Sandefjord beauftragt worden. Die Fertigstellung soll zum Februar nächsten Jahres erfolgen. Zu dem Kiel, der 56 Fuß lang, 16 Zoll hoch und an der

Oberkante 8 Zoll breit ist, hat man weder in Norwegen noch in Deutschland den geeigneten Baumstamm auftreiben können. Inzwischen hat der Kommissionär Christensens in Leith erklärt, daß er den passenden Eichstamm von Schottland, wo solche viel von Kanada eingeführt werden, beschaffen könne. Ein Seehundsfängerschiff wird den Stamm von Grangemouth in den nächsten Tagen herüber bringen. Das Schiff wird direkt nach Newyork und von dort den Hudson hinauf bis Albany segeln. Hier beginnt der Eriekanal; durch diesen und den Erie-, Huron- und Michigansee geht dann die Reise nach Chicago. Der Weg, den das Fahrzeug durch das Innere Amerikas zu machen hat, beträgt etwa 14—1500 englische Meilen. Daß nach dem Gutachten einer Anzahl erfahrener Seeleute die Fahrt des offenen Fahrzeuges über den Ozean zu geeigneter Jahreszeit und mit einigen zeitgemäßen Aenderungen, die dem Charakter des Schiffes indessen keinen Abbruch thun sollen, als gefahrlos erachtet worden, hatten wir seiner Zeit bereits erwähnt.

Christiania, 10. September. Bankdirektor Berner veröffentlicht in „Verdens Gang" einen Aufsatz „Rückgang der Nüchternheit", aus welchem hervorgeht, daß die Trunksucht in Norwegen zunimmt. Der Verbrauch an Branntwein betrug: 1887 2,784,000 Liter, 1888 3,013,000 Liter, 1889 3,169,000 Liter, 1890 3,103,000 Liter, 1891 3,664,000 Liter. Der Bierverbrauch betrug 1886 34,770,000 Liter, 1890—91 bereits 59,019,100 Liter.

Großbritannien und Irland.

London, 7. September. Vorgestern verbreitete sich das Gerücht, daß in Egypten gewisse Truppenbewegungen stattgefunden hätten, aus denen sich schließen lasse, daß die Regierung die Räumung des Nillandes beabsichtige. Die Tory-Presse, die eine solche Nachricht gewiß gern zu einem Angriffe auf das Gladstonesche Ministerium benutzt hätte, verhielt sich zurückhaltend. Man hätte schon hieraus schließen können, daß die interessante Neuigkeit eine „egyptische Ente" sei. Heute kommt nun von allen Seiten die Widerlegung des unglaubwürdigen Gerüchts. Das erste Bataillon des Dorsetshire-Regiments ist nicht, wie man behauptet hatte, zurückberufen worden. Ein Bataillon des Devonshire-Regiments soll zwar, wie schon vor einigen Wochen gemeldet worden war, am 1. Januar auf dem „Malabar" nach Indien befördert werden. An seine Stelle tritt aber sofort ein Bataillon der Süd-Wales-Borderers, deren Abreise von Portsmouth am 16. Dezember stattfinden soll. Die drei Regimenter, welche seit Jahren in Egypten liegen, werden demnach voraussichtlich ihre volle Stärke behalten.

Rußland.

Im Gesammtgebiete des russischen Reiches wurde, wie nunmehr definitiv festgestellt, im Jahre 1890 ein Quantum von 2403 Pud 25 Pfund (39,410 Kilogramm) Gold gewonnen, um 129 Pud mehr als im Jahre 1889.

Petersburg, 12. September. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach wird der Adjunkt des Finanzministers Geheimrath von Thörner zum Senator ernannt werden. Der bisherige Finanzminister von Wyschnegradski wird gegen Mitte November in der Krim Aufenthalt nehmen.

Bulgarien.

Philippopel, 12. September. (W. T. B.) Gestern Abend hat auf dem Bahnhofe von Basardschyk ein Zusammenstoß eines von Sofia kommenden Eisenbahnzuges mit einem nach Sofia gehenden Zuge stattgefunden. Die Lokomotive des letzteren Zuges wurde zertrümmert, wobei der Heizer getödtet und der Maschinist verwundet wurde. Von den Reisenden ist niemand verletzt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Die nächste Stadtverordnetensitzung hat sich u. A. auch mit der Theatervorlage zu beschäftigen. Das hiesige Stadttheater soll der Kaufmannschaft, welche bisher Besitzerin desselben war, für 120,900 Mark abgekauft und dann ein Umbau des jetzigen Gebäudes vorgenommen werden, welcher die Zahl der Zuschauerplätze von ca. 800 auf 1219 Plätze erhöht, aber auch nicht weniger als 380,000 Mark kosten soll; so daß für die ganze Uebernahme des Stadttheaters seitens der Stadt also rund 500,000 Mark verlangt werden.

Wir haben gegen den Ankauf des Stadttheaters für 120,900 Mark seitens der Stadt nichts einzuwenden. Auf der andern Seite würden wir aber bedauern, wenn in das alte Gebäude noch irgendwie nennenswerthe Summen hineingesteckt würden. Schon unter der Direktion Ackermann war eine Vermehrung der jetzigen Sitzplätze in einer dem neuen Projekte ähnlichen Weise für den ersten Rang versuchsweise durchgeführt. Wer aber je auf einem dieser Plätze gesessen, weiß, daß von denselben nicht viel zu sehen, aber noch weniger zu hören war. Dafür herrschte auf denselben bei einigermaßen vollem Hause eine unerträgliche Hitze, so daß man in dem Publikum diese Plätze zwar scherzhaft aber nicht unrichtig als „Schwitzplätze" bezeichnete. Wir bezweifeln, daß der jetzt vorliegende Entwurf diese damals zu Tage getretenen Uebelstände zu beseitigen im Stande; daß er insbesondere die Akustik im Hause wesentlich verbessern dürfte. Sollen daher doch 380,000 Mark für Theaterzwecke ausgegeben werden, so gehe man auch noch einen Schritt weiter und baue ein ganz neues Theater, wie es den Anforderungen der Neuzeit angemessen ist. An Terrain dazu fehlt es ja jetzt nicht mehr. Das alte Gebäude hat seine Dienste gethan, viel läßt sich aus demselben doch nicht machen, daß daher ein Umbau für nicht weniger als 380,000 Mark rentabler und geschäftsmännisch richtiger sei als ein völliger Neubau, vermögen wir nicht zu glauben. Wer je mit Umbauten zu thun gehabt, weiß, daß dieselben in der Regel weit schwieriger und kaum billiger als Neubauten sind.

Wenn wir aber trotzdem die Erwerbung des Stadttheaters seitens der Stadt befürworten, so geschieht das aus dem Grunde, daß wir bei dieser Gelegenheit auch einer Veränderung des Bauplanes des künftigen Stettins das Wort reden möchten. Man wird unserer jetzigen Verwaltung nicht bestreiten können, daß sie das Ziel, aus Stettin nicht nur eine große Handelsstadt, sondern auch eine schöne Stadt zu machen, nicht aus den Augen verliert. Leider ist die Verlängerung des Paradeplatzes bis zur Pölitzerstraße und des Königsplatzes bis zur Falkenwalderstraße ein schöner Traum geblieben; statt dessen haben wir jetzt unwiderruflich die Winkelei zwischen der Moltkestraße, Kaiser Wilhelmstraße und Bismarckstraße. Umsomehr aber dürfte doch dem Gedanken ernstlich näher zu treten sein, ob es nicht noch möglich wäre, den Königsplatz mit der Front, wie er einerseits durch die Kaserne, das Generalkommando und das Landschaftsgebäude, auf der andern Seite durch die Linie Restaurant Bach, Bürgerbräu, Hofbräu gebildet wird, mit den darauf befindlichen Anlagen bis zur Oder zu verlängern. Wir wissen nicht, ob Anderen der Klosterhof mit seiner Verlängerung, der Junkerstraße, wirklich als eine dem zeitweise dort geradezu kolossalen Verkehre hinreichend genügende Straße erscheint; wir möchten dies bezüglich des unteren Theiles des Klosterhofs und der Junkerstraße doch verneinen. Es kommt hinzu, daß auch eine Verlegung des Bahnhofs nach dem Ende der Lindenstraße wenigstens in Frage steht und nach unserer Ansicht sich nicht mehr lange dürfte vermeiden lassen. Bei dem regen Verkehr zwischen Bahnhof und Hafen dürfte auch eine ununterbrochene breite mit Bäumen und Anlagen versehene Straße, wie sie alsdann die Lindenstraße, der Paradeplatz, der Königsplatz und dessen eventuelle Verlängerung bis zur Oder bieten würde, mit Pferdebahngeleisen u. s. w. außerordentlich erwünscht sein. Sie würde Stettin nicht nur zu einer schönen Stadt machen, die sich dem Fremden gleich von ihrer schönsten Seite zeigt, sondern sie würde gleichzeitig auch der einheimischen Bevölkerung Licht und Luft in einem breiten Kanale zuführen; ein Punkt, der gerade zu Zeiten wie die jetzige nicht aus den Augen gelassen werden sollte.

Dieser Verlängerung des Königsplatzes bis zur Oder steht nun das jetzige Stadttheater als Haupthinderniß im Wege. Da für dasselbe ein nicht zu hoher Preis gefordert wird, sollte die Stadt dasselbe auf jeden Fall erwerben. Auch die übrigen Hindernisse für die Verlängerung des Königsplatzes in der angeführten Weise sind nicht so groß, daß dieselben sich jetzt bei der heutigen Sachlage nicht noch überwinden ließen. Es ist eine verhältnißmäßig nur sehr geringe Zahl von Häusern, die für den Durchbruch dieser Fluchtlinie erworben werden müßten, unter ihnen die Pfarrhäuser von Peter und Paul, über deren Erwerb sich die Stadt mit den zuständigen Besitzern wohl ohne zu große Opfer würde verständigen können.

Wir möchten daher einer Verlängerung des Königsplatzes bis zur Oder das Wort reden und aus diesem Grunde auch den Ankauf des Stadttheaters für 120,900 Mark empfehlen. Selbst wenn man ein neues Theater baut, würde das alte Gebäude für andere Zwecke verwendet immerhin dies Kapital noch verzinsen, bis man sich bei einer Verlängerung des Königsplatzes einst zum Abbruch desselben entschließt. Dagegen möchten wir nochmals Verwahrung dagegen einlegen, daß noch wieder 380,000 Mark in das alte Gebäude hineingesteckt werden. Es scheint uns so, als wolle man dasselbe aus einer gewissen Pietät seinem jetzigen Zwecke erhalten. Aber auch der beste Umbauplan würde aus demselben nichts Hervorragendes schaffen können. Man würde im besten Falle eine halbe Maßregel treffen. Unter diesen Umständen scheint es als das einzig Richtige, die für den Umbau verlangten 380,000 Mark abzulehnen und lieber auf einen vollständigen Neubau hinzuarbeiten.

* Ein weiterer Choleratodesfall ist hier nicht zu konstatiren; seit dem 12. d. M. sind nur fünf choleraverdächtige Erkrankungsfälle gemeldet. Im Uebrigen wollen wir zur Beruhigung unserer Leser mittheilen, daß der Gesundheitszustand am Orte in diesem Jahre bedeutend besser ist als der im vergangenen. In den letzten 6 Wochen, von Anfang August gerechnet, sind an Brechdurchfall in diesem Jahre 23 Sterbefälle weniger vorgekommen wie 1891. Todesfälle überhaupt sind in den letzten 6 Wochen 445 zu verzeichnen gegen 493 im Vorjahre.

— Zur Cholera schreibt uns Herr Institutsvorsteher K. hierselbst: Im Jahre 1866 hauste die Cholera in dem auch jetzt ergriffenen Theil des ehemaligen Königreichs Polen in erschrecklicher Weise. In der Gegend meines damaligen Wohnortes Wola worowska bei Warschau starb nahezu die Hälfte der Bewohner. Mein Vater war damals Pächter des vorbenannten Gutes, und hatte kurz vorher 6 große Familien aus Ost- und Westpreußen als Arbeiter kommen lassen. Unser Wohnort, der etwa 400 Einwohner haben konnte, wurde auch von der Cholera heimgesucht, besonders diese Einwanderer. Es können allein 50 Erkrankungen vorgekommen sein. Mein Vater ließ sich die Erkrankungen sofort melden und gab den Erkrankten bei den ersten Anzeichen Salmiakgeist, 3—6 Tropfen in heißem Getränk, mehrere Gaben. Bei fortschreitender Erkrankung wurden die Leute mit nassen Laken abgerieben. Nach der Gabe von Salmiakgeist trat Schweiß und Aufhören der Diarrhoe ein. Die Behandlung hat sämmtliche Erkrankte des Ortes gerettet, und haben die Bewohner nach Vorübergang der Cholera zum Dank ein großes blaues Kreuz errichtet. Als 8jähriges Kind habe ich vielen Kranken das Mittel gebracht.

— Diejenigen Hauswirthe, welche das Wasser ihrer Hausbrunnen gegenwärtig im eigenen Interesse und im Interesse ihrer Miether untersuchen lassen wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß der vereidete Chemiker Herr Dr. G. Laube, Königsstraße 3, diese Untersuchungen ausführt; für die Mitglieder des Grundbesitzervereins hat derselbe besondere Vergünstigungen zugesichert.

— Wir leben jetzt in einer sehr ernsten Zeit, aber gerade deshalb sehnt man sich zuweilen nach einer heiteren Abwechselung und es ist gut, wenn man dafür sorgt, daß der Humor nicht ganz ausgeht. Wir wollen daher nicht unterlassen, unsern Lesern auf eine Gelegenheit aufmerksam zu machen, bei welcher dem Humor allein gehuldigt soll werden und die Lachmuskeln in fortgesetzter Thätigkeit bleiben sollen. Diese Gelegenheit bietet sich Donnerstag Abend im Bellevue-Theater, woselbst der beliebte Komiker dieser Bühne, Herr Alfred Lux zu seinem Benefiz einladet. Derselbe hat für seinen Ehrenabend unter dem Possenschatz der Theaterbibliothek eine der wirksamsten Gaben der heiteren Muse herausgesucht und dürfte sich deren oft bewährte Zugkraft aufs neue bethätigen; es ist die lustige Posse „Auf eigenen Füßen" von E. Pohl und Mannstädt, Musik von Conradi. Der Benefiziant tritt als „Matsch" auf und bietet diese Rolle demselben ausgiebig Gelegenheit, seine Komik zu entfalten, so daß wohl Jedermann sicher sein kann, bei Besuch des Theaters einen amüsanten, heiteren Abend zu verleben.

— Wir machen an dieser Stelle noch darauf aufmerksam, daß heute in Marienburg die Ziehung der dortigen Pferde- und Equipagen-Lotterie stattfindet, in welcher außer 7 hocheleganten Equipagen noch 90 hochedle Reit- und Wagenpferde zur Auslosung gelangen. Diese Marienburger Pferde-Lotterie ist nächst unserer Stettiner die bedeutendste und größte und werden die Loose derselben überall stark gekauft. Hier sind dieselben im Bankhause Rob. Th. Schröder zu 1 Mark das Stück bis heute Abend 7 Uhr zu haben.

* Am Paradeplatz boten in letzter Nacht zwei Personen vorübergehenden Passanten Siegelringe zum Verkauf an, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren. Wegen Verdachts desselben wurde der eine, ein Drechsler, verhaftet, während dessen Kumpan die Flucht ergriff.

* Behufs Ausführung von Rohrlegungsarbeiten in der Fuhrstraße wird dieselbe von Donnerstag [illegible] 15. d. M. ab, bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

* Vorgestern Nachmittag fiel in Neuenkirchen der Arbeiter Karl Maskow, welcher beim Strohheinladen beschäftigt war, in der Höhe eines Stockwerkes auf die Straße herunter, wodurch er sich einen Schädelbruch mit Gehirnverletzung zuzog. In Bethanien, wohin man den Schwerverletzten brachte, verstarb derselbe alsbald.

* Bei einem Frl. Marie H. hierselbst, Bugenhagenstraße 14, wohnhaft, ist in letzter Zeit ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe entwendeten aus der verschlossenen Bodenkammer Wäschegegenstände und Betten im Werthe von ca. 100 Mark.

— Im Ausgang des Monats August war die Maul- und Klauenseuche in der Provinz Pommern noch sehr stark verbreitet. Im Regierungsbezirk Stettin herrschte die Seuche in 10 Kreisen und 132 Gemeindebezirken, im Regierungsbezirk Köslin in 10 Kreisen und 60 Gemeindebezirken und im Regierungsbezirk Stralsund in 3 Kreisen und 60 Gemeindebezirken.

— Den Herren J. Gawron und L. Böhm hierselbst ist ein Patent auf einen zerlegbaren Bock-Krahn zum Auf- und Absatteln von Lagerfässern ertheilt.

Aus den Provinzen.

Demmin, 11. September. Eine aufregende Scene ereignete sich heute Nachmittag 2 Uhr in der Baustraße hierselbst gelegenen Herberge. Ein aus Schw. in Mecklenburg zugereister Bäckermeister schoß sich um diese Zeit auf der Thürschwelle der Gaststube eine Kugel in den rechten Lungenflügel, nachdem er kurz vorher einem anwesenden Schlächter gegenüber verschiedene Redensarten geäußert, welche auf einen gewaltsamen Tod hindeuteten. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte den Lebensmüden nicht mehr retten; er starb binnen kurzer Zeit in Folge des großen Blutverlustes. Er soll erst einige Wochen verheirathet sein, jedoch schon seit längerer Zeit in zerrütteten Vermögensverhältnissen leben. Da er nicht im Stande war, einen ihm vorgelegten Wechsel einzulösen, floh er aus Sch. und stürzte sich in den Tod. Im Laufe des Vormittags hatte er seinen Trauring in einer hiesigen Pfandleihe versetzt und dafür die Todeswaffe nebst Kugel gekauft.

Stolp, 12. September. Für die hiesige Garnison wird auf dem Anker eine Cholera-Baracke neben der städtischen aufgebaut.

— Auf dem Anstande erschoß der Mühlenbesitzer Bartsch in **Hammermühle bei Meseritz** den Arbeiter Seipelt und verwundete den Schäfer Grieger am Arme. B. hatte beide in der Dunkelheit für Hirsche angesehen. Der unglückliche Schütze stellte sich freiwillig der Behörde.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg i. Br., 10. September. Nach einem alten Brauche erklettern am Geburtstage des Großherzogs von Baden alljährlich mehrere Arbeiter den Thurm des hiesigen Münsters. Es ist das ein außerordentlich gefährliches Wagestück, da die Höhe des Thurmes 122 Meter beträgt und der Aufstieg an der äußeren Seite, nicht etwa im Innern des Thurmes, unternommen wird. Die betreffenden Personen müssen an den steinernen Vorsprüngen und Rosen, die nicht selten in einem Abstand von einem Meter von einander stehen, emporklettern und ein einziger Fehltritt kann sie in die Tiefe stürzen. Oben angekommen, feuern sie einige Pistolenschüsse ab, zum Zeichen, daß das Wagestück gelungen ist, drehen den mächtigen vergoldeten Stern um seine Achse, reinigen ihn und unternehmen dann den Abstieg. Von der Stadt erhält jeder der Arbeiter den Betrag von fünf Mark und außerdem können sie zusammen ein Mittagsmahl einnehmen, dessen Kosten ebenfalls der Stadt anheimfallen. Auch gestern wieder, am 66. Geburtstage, unternahmen drei Arbeiter den Aufstieg und beim Herunterklettern zeigte sich einer so wagehalsig, daß sein Davonkommen als ein Wunder erscheint. Am unteren Ende der achtseitigen, in durchbrochener Steinschnitzarbeit ausgeführten Pyramide angelangt, die den obersten Thurmaufsatz bildet, schwang sich der Tollkühne auf eine eiserne Stange, durch die für die kleineren Eckthürmchen eine Stütze geschaffen wird, hinauf und begann vor den Augen einer entsetzlichen Zuschauermenge Turnübungen zu machen, wie Bauchwelle, Rückenaufzüge u. s. w. Es sah geradezu grauenhaft aus, wie der unvorsichtige Mensch in der schwindelnden Höhe herumturnte, und man athmete ordentlich erleichtert auf, als er seinen gefährlichen Platz verlassen und sich in den Thurm zurückgezogen hatte.

Prag, 12. September. Der seit Monatsfrist vermißte Musikalienhändler Roggaty aus Neapel wurde gestern in den Wäldern bei Königsal gefunden. Roggaty las eben das berühmte Werk des ungarischen Dichters Madach, „die Tragödie des Menschen". Einen Monat hindurch nährte er sich nur von Feldfrüchten.

New-York, 8. September. Der durch seine Geschicklichkeit im Faustkampf berühmte Irisch-Amerikaner J. L. Sullivan ist von James J. Corbett von San Francisco bei einem in New-Orleans veranstaltenen Wettkampf gründlich geschlagen worden. Sullivans Gesicht fing schon bald nach dem Anfang stark zu bluten an. Der Preis, um welchen sich die beiden Boxer blutig schlugen, betrug 25,000 Dollars. Nach der Beendigung des Kampfes war Sullivan so matt, daß er nicht aufstehen konnte.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. September. Wetter: Schön. Temperatur + 18° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 145—154 bez., per September-Oktober 154 bez., per Oktober-November 154,50 B. u. G., per November-Dezember 155,50 B. u. G., per April-Mai 161 G.

Roggen unv., per 1000 Kilogramm loko 132—140 bez., per September-Oktober 141,00 bis 141,50 bez., per Oktober-November 141,00 bis 141,50 bez., per November-Dezember 141,50 bez., per April-Mai 144,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko neue 130—145, feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer 132—137.

Rüböl ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 36,2 bez., per September 70er 34,3 nom., per September-Oktober 70er 34,3 nom., per April-Mai 70er 33,6 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 141,25, 70er Spiritus 34,3, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen.

Berlin, 13. September. Weizen per September-Oktober 153,00 bis —,— Mark, per Oktober-November 154,00 Mark per April-Mai 161,25 Mark.

Roggen per September-Oktober 145,50 bis 146,75 Mark, per Oktober-November 146,75 Mark, per April-Mai 148,50 Mark.

Rüböl per September-Oktober 49,30 Mark, per April-Mai —,70 Mark.

Spiritus loko 70er 36,70 Mark, per September 70er 35,10 Mark, per September-Oktober 70er 35,10 Mark, per April-Mai 70er 34,40 Mark.

Hafer per September-Oktober 145,00 Mark, per April-Mai 145,00 Mark.

Petroleum per September 22,40 Mark.

London. Wetter: bewölkt.

Berlin, 13. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90
do. do. 3½%	100,60
Deutsche Reichsanl. 3%	8720
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 20
Italienische Rente	92,30
do 5% Eisenb.-Oblig.	56,10
Ungar. Goldrente	95 80
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60
Serbische 5% Rente	78 00
Griechische 5% Goldrente	6590
Russ. Boden-Credit 4½%	97,90
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	7845
Oesterr. Banknoten	170,40
Russ. Banknot. Cassa	206,10
do. do. Ultimo	—25
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,00
do. (110) 4%	101,00
do. (100) 4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102 10
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	11050
Stett. Bulc.-Priorität.	129,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kur.	205,50

London kurz	20 37
London lang	20 31
Amsterdam kurz	16820
Paris kurz	8085
Belgien kurz	—95
Bredow. Cement-Fabr.	85 90
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	78,25
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	124 00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	190,60
Berliner Handels-Gesell	142 25
Oesterr. Credit	16 660
Dynamite-Trust	12 940
Bochumer Gußstahlfabrik	13 910
Laurahütte	11760
Harpener	14600
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	117 50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	6875
Ostpreuß. Südbahn	70,25
Marienburg-Mlawkabahn	5800
Mainzerbahn	114,25
Norddeutscher Lloyd	113,00
Lombarden	41 60
Franzosen	126 15

Tendenz: behauptet.

Paris, 12. September, Nachm. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours vom 10.
3% amortisirb. Rente	100,62½	100,50
3% Rente	100,75	100,67½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	92,32½	92,32½
Oesterr. Goldrente	89,25	98,75
4% ungar. Goldrente	95,62½	95,62½
4% Russen de 1880	97,20	—,—
4% Russen de 1889	97,10	97,00
4% unifiz. Egypter	496,25	496,87
4% Spanier äußere Anleihe	64,75	65,25
Convert. Türken	22,00	21,80
Türkische Loose	88,00	88,00
4% privil. Türk.-Obligationen	446,75	444,00
Franzosen	632,50	635,00
Lombarden	216,25	218,75
„ Prioritäten	315,00	315,00
Banque ottomane	582,00	579,00
„ de Paris	671,00	670,00
„ d'escompte	220,00	222 00
Credit foncier	1128,00	1130,00
„ mobilier	140 00	132,00
Meridional-Aktien	—,—	643,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	366,80	370,60
Suezkanal-Aktien	2715,00	2720,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	806,25	803 00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4090,00	4110,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	393,00	391,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97⅝
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 15/16	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,17
Cheque auf London	25,19	25,19
Wechs. Amsterdam k.	205,87	205,75
„ Wien k.	208,50	208,00
„ Madrid k.	434,50	435,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	508,00
Robinson-Aktien	83,00	83,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,00	24,06
8% Russen	79,75	79,70

Bremen, 12. September. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 6,05 B. Baumwolle stetig.

Wien, 12. Septemb. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,47 G., 7,50 B., per Frühjahr 7,87 G., 7,90 B. — Roggen per Herbst 6,64 G., 6,67 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per September-Oktober 5,22 G., 5,25 B., per Mai-Juni 1893 5,47 G., 5,50 B. — Hafer per Herbst 5,78 G., 5,81 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Amsterdam, 12. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 178,00, per März 183,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per Oktober 141,00, per März 136,00. Rüböl loko 24,50, per Herbst 24,00, per Mai 24,50.

Amsterdam, 12. September, Nachmittags. Bancazinn 57,00.

Amsterdam, 12. September. Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Antwerpen, 12. September. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen schwach. Hafer unbelebt. Gerste schwach.

Antwerpen, 12. September, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per September 13,75 B., per Oktober 13⅞ B., per Januar-März 14,00 B. — Fest.

Paris, 12. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 37,25—37,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 38,37½, per Oktober 38,25, per Oktober-Januar 38,37½, per Januar-April 39,00.

Havre, 12. September, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per September 84,75, per Dezember 85,75, per März 84,75. — Behauptet.

London, 12. September, 96% Javazucker loko 15⅝, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,50, matt. Centrifugal Cuba —.

London, 12. September. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

London, 12. September, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 5 Sh. — d. — Zinn (Straits) 92 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 20 Lstr. 5 Sh. — d. — Blei 10 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 9 d.

London, 12. September. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 3. bis 9. September: Englischer Weizen 755, fremder 49,180, englische Gerste 99, fremde 16,230, englische Malzgerste 12,447, fremde 110, englischer Hafer 147, fremder 54,895 Quarters, englisches Mehl 13,546, fremdes 55,916 Sack und — Faß.

Glasgow, 12. September, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8½ d.

Glasgow, 12. September. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7367 Tons gegen 6932 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 12. September, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Oktober 55⅝. Weizen per Dezember 83⅜.

Newyork, 12. September. Wechsel auf London 4,86½. — Petroleum in Newyork 6.10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,55. Pipe line certif. per Oktober — D. 55½ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 79 C. Rother Weizen per September — D. 78½ C., per Oktober — D. 79½ C., per Dezember — D. 82⅞ C. Getreidefracht 1¾. Mais per Oktober 55⅛. Zucker 3. Schmalz loko 7,70. Kaffee Rio Nr. 7 15⅛. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 13,85. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 13,60. Weizen (Anfangs-Kourse) per Dezember 83⅜.

Newyork, 12. September. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 12,677,128 Dollars gegen 8,399,388 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2,740,767 Dollars.

Newyork, 12. September. Bestand an Weizen 38,716,000 Bushels, do. an Mais 9,722,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 12. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B., per Oktober 4,60, per Dezember 4,65 Käufer.

Bradford, 12. September. (W. T. B.) Wolle ruhig, Käufer. Londoner Auktion abwartend. Garne und Stoffe ruhig.

Schiffs-Nachrichten.

Lübeck, 12. September. Der schwedische Dampfer „Atlas", auf der Reise von Shields mit 500 Tons Kohlen nach Lübeck begriffen, ist auf dem Puttgardener Riff gestrandet; Einzelheiten fehlen.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 13. September. Die Kaiserin ist Nachts 3½ Uhr von einer Prinzessin entbunden. Die Kaiserin und die Prinzessin befinden sich wohl.

Hamburg, 13. September. Die Cholera-Kommission des Senats depeschirte an die Fakultäten in Berlin, Leipzig und Halle, daß ein Bedarf für Aerzte nicht mehr vorhanden sei.

Paris, 13. September. Aus Lens wird berichtet, daß sich heute Nacht die blutigen Auftritte erneuert haben. In einer stürmischen Versammlung beschlossen die Arbeiter, heute die Arbeit wieder aufzunehmen. Zugleich wurde eine Adresse an die Minen-Direktion abgesendet, in welcher die sofortige Entlassung aller belgischen Arbeiter und Angestellten verlangt wird. In der Adresse wird hervorgehoben, daß die Folgen nicht abzusehen seien, falls die Erfüllung des Verlangens verweigert werde.

Der Redakteur des Newyorker „Herald", Stanhope, ließ sich vom Dr. Pasteur mit dem Impfstoff des Dr. Haffkins gegen die Cholera impfen. Stanhope beabsichtigt nach Hamburg zu reisen, um durch einen Aufenthalt daselbst die Wirkung der Impfung zu erproben.

Paris, 13. September. Gestern sind bis Abends 10 Uhr zwanzig Choleratodesfälle vorgekommen.

Venedig, 13. September. In Intra (Provinz Novara) sind schwere Excesse streikender Arbeiter der Hutfabrik Petroli vorgekommen. Die Streikenden mißhandelten Bürger und beschädigten die Fabrik, das Gemeindehaus, die Sparkasse und zahlreiche Wohnhäuser. Durch ein Bombardement mit Steinen wurden ein Café und verschiedene Geschäftsläden demolirt. Das aus Pallanza zurückgerufene Militär mußte Feuer geben. Die Haupträdelsführer sind verhaftet worden.

Genua, 12. September. Heute Abend 6½ Uhr fand ein militärisches Bankett bei Hofe statt, zu welchem 116 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich die Admirale und höheren Offiziere der auswärtigen Geschwader, sowie die italienischen Admirale, Generale und Obersten. Das Bankett nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Die Festlichkeit am Hafen, sowie auch die allgemeine Illumination der Stadt verliefen auf das prächtigste, ebenso das glänzende Feuerwerk, welchem die Majestäten beiwohnten.

Lissabon, 13. September. Der Gesundheitsrath erklärte alle deutschen Häfen für von der Cholera infizirt.

Petersburg, 13. September. Der Minister des Innern hat den Befehl erneut, nach welchem diejenigen Juden, welche sich in Städten und Flecken aufhalten, ohne ein ständiges Domizil zu haben, ausgewiesen werden. Gleichzeitig sollen die Bestimmungen, nach welchen den Juden Besitz, Pacht und Verwaltung von Immobilien außerhalb von Städten und Flecken verboten werden, strenge gehandhabt werden.

Newyork, 12. September. Professor Barnard vom Mount Hamilton-Observatorium in Kalifornien entdeckte einen fünften Satelliten des Jupiters von dreizehnter Größe. Die Umlaufszeit desselben beträgt 17 Stunden 36 Minuten, die Entfernung von dem Mittelpunkte des Planeten 112,400 englische Meilen.

Für morgen sind 600,000 Dollars Gold zur Verschiffung mit dem Dampfer „Spree" bestellt.

Newyork, 13. September. Das Hotel, welches in Fireisland behufs Ueberwachung der Passagiere der in Quarantäne behaltenen choleraverdächtigen Dampfer angekauft ist, wird wegen Erregung der Einwohner und Versuchs, das Hotel anzuzünden, strengstens bewacht. Gestern verhinderte die bewaffnete Volksmenge die Landung der Passagiere des Dampfers „Normann". Das Obergericht erließ ein Landungsverbot auf Fireisland. Auf Dampfer „Champagne" ist ein Heizer an der Cholera erkrankt.